

27. Oktober 2015

Ein Appetithappen

Auftakt der Kirchenmusikreihe "Goldener Herbst" in Lörrach.



Cornelia Stüb Foto: zvg

Das Eröffnungskonzert der neuen, nun ökumenischen, Kirchenmusikreihe "Goldener Herbst", die vom Namen her an den "Musikalischen Herbst" der evangelischen Kirchengemeinden erinnert und zugleich zur monatlichen Konzertreihe "Klangraum Kirche" gehörte, machte Appetit auf mehr. Es bot ein abwechslungsreiches Programm quer durch die Stile. Ausführende waren neben Bezirkskantor Herbert Deininger, der "Klangraum Kirche" betreut, die Sopranistin Cornelia Stüb, eine in Luzern lebende Baden-Württembergerin, die als freischaffende Konzert- und Liedsängerin tätig ist, und die Lörracher Geigerin Astrid Maintok.

Eröffnet wurde das Konzert sehr feierlich mit einer klang- und prachtvollen Orgelbearbeitung des Einzugs der Königin von Saba aus Georg Friedrich Händels Oratorium "Salomo". Herbert Deininger hatte sich für eine Bearbeitung Johan van Slagerens entschieden, die er mit seiner einfühlsamen, abwechslungsreichen Registrierung zu einem Festeinzug werden ließ. Die Dynamik war von beeindruckender Weite, die Orgel ersetzte mit ihrer Klangvielfalt das Orchester ohne Probleme. Auch die erste Arie "Meine Seele hört im Sehen, die Deininger mit Maintok und Stüb präsentierte,

stammte aus der Feder Händels. Stäbs Sopran war von einer wunderbar leichten Höhe, klangschön und wunderbar ausgeglichen in allen Höhen, mit blitzsauberen Koloraturen, die die musikalischen Motive mit der Geigerin ganz natürlich wechselte. Vielleicht hätte mitunter die Textverständlichkeit etwas besser sein können.

Ein besonderer Höhepunkt war die "Meditation de Thais" für Violine und Orgel in einer Bearbeitung von Herbert Deininger. Aus einem geheimnisvollen Urgrund in der Tiefe der Orgelregister erwuchs die musikalisch ungemein dichte, lyrische Meditation, bei der die Violine teilweise vorsichtig tastend, immer aber sehr nuanciert, bis in schwindelerregende Höhen blitzsauber die Führung hatte. Auch Joseph Gabriel Rheinbergers bekanntes Abendlied gestalteten Maintok und Deininger sehr stimmungsvoll, ließen die Ruhe des Abends erlebbar werden. Lange klang diese Stimmung nach.

Die zwei abschließenden Werke stammten von Mozart, von dem nur drei Solowerke für Orgel überliefert sind, gedacht eigentlich "für eine Orgel in einer Uhr", also eher ein mechanisches Instrument. Als krönenden Abschluss wählte das Trio dabei "Laudate Dominum" aus den "Vesperae solennes de confessore", ein in seiner erhabenen Schlichtheit tief beeindruckendes Werk. Beeindrucktes Schweigen, dann umso größerer Applaus nach einem viel versprechenden Beginn der neuen Reihe.

Autor: Grischa M. Freimann